

Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen!
 Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen.
 Er ist dein Licht.
 Seele, vergiß es ja nicht.
 Lob' ihn in Ewigkeit! Amen!

Ein frischer, mächtiger Gesang aus froher Lehrerb Brust! Ach, wie schallte er den ganzen Saal entlang! Was Jeder fühlte bei: „Lobe den Herren!“ — bei: „Kommet zu Haus! Psalter und Harfe wacht auf!“ — bei: „Der dich auf Adlers Fittigen sicher geführt“ — und bei: „Der deinen Stand sichtbar gesegnet“ u. s. w., nun das hörte man am Gesange und sah man in den Freude strahlenden Gesichtern. — Darauf rührte der Festredner unser Herz. Er wies darauf hin, wie das Herz des Jubilars an diesem Tage gewiß so ganz voll des göttlichen Lobes und Preises sei. Der Gefeierte sollte dazu erfahren und glauben lernen, daß ihn seine ehemaligen Zöglinge noch treu und warm liebten, und sollte als Zeichen der Erinnerung an dieselben und an den heutigen Tag das in dem bezüglichen Augenblicke enthüllte Festgeschenk, eine geschmackvolle Pendule, freundlich annehmen. Mit einem herzlichen Gebete für den Geliebten endete die wohlgelungene Festrede und mit dem folgenden „Schlußgesange“ die kurze geistige Feier:

Lob, Ehr' und Preis sei Gott,
 Dem Vater und dem Sohne
 Und dem, der Beiden gleich
 Im hohen Himmelsthron,
 Dem dreieinigen Gott,
 Als der ursprünglich war,
 Der ist und bleiben wird
 Jegund und immerdar!

Es sei erlaubt, ein Weniges vom Festgeschenke noch zu sagen. Diese Pendule ist ein Uhrwerk mit zwei Gewichten. Es geht 8 Tage und schlägt die ganzen und die halben Stunden. Am Rußbaumgehäuse ist eine Silberplatte angebracht worden mit folgenden Inschriften: „Ps. 31, 16. Meine Zeit stehet in Deinen Händen!“ „Dem treuen Lehrer von seinen ehemaligen Schülern.“ Das letzte Wort ist gegen den Beschluß des Komite leider für das gewählte „Zöglinge“ eingraviert worden. — Nach Schluß dieser geistigen Feier bot eine Pause von 1/2 Stündchen vortreffliche Gelegenheit, so etwas „an den Mann“ zu kommen. Jeder wollte wenigstens ein paar Worte mit dem glücklichen Jubilare wechseln. Es geschah nach Möglichkeit. Indef unterhielten sich die Freunde und ehemaligen Schulgenossen gar lebhaft unter einander, bis denn doch Ein Mann die Aufmerksamkeit Aller etwas in Anspruch nahm. Das

war der persönlich herbeigeeilte nachbarliche Kollege und Freund des Jubilars Herr Seminardirektor Bräß aus Rossen. Derselbe brachte die herzlichsten Beglückwünschungen von der Schwesteranstalt, der er vorzuziehen die Ehre habe. Es sei hierbei nachgeholt, daß die nächste Schwesteranstalt durch ein Schreiben des Herrn Seminardirektor Otto in Friedrichstadt-Dresden bereits am 3. December den Jubilar begrüßt hatte.

Es mochte nun gegen 1/2 2 Uhr sein, als die Kellner geschäftiger Weise unsern Betsaal in einen Speisesaal umgeschaffen hatten und alle 68 Tischgenossen sich an den servirten und mit Blumen besetzten Tafeln niederließen, um die „leibliche Feier“ zu beginnen. Lauter „Steglich'sche Fletcheraner“ saßen um den theuern Direktor her. Nur die Herren Direktor Bräß und des Herrn Jubilars schon erwähnter und besonders den älteren Zöglingen wohlbekannter Bruder waren die einzigen Gäste, denn Herr Kirchenrath Mey war zum Leidwesen Aller durch Unpäßlichkeit genöthigt, nach der geistigen Feier sich zu entfernen. — Während die Kellner das erste Gericht des einfachen Festmahles austrugen, schallte wieder ein „Eröffnungsgesang“ den Saal entlang, nämlich folgender Choral:

Mel. „Sei Lob und Ehr“ ic.

Was unser Gott geschaffen hat,
 Das will er auch erhalten,
 Darüber will er früh und spät
 Mit seiner Gnade walten;
 In seinem ganzen Königreich
 Ist Alles recht, ist Alles gleich:
 Gebt unserm Gott die Ehre!

Der Herr ist noch und nimmer nicht
 Von seinem Volk geschieden,
 Er bleibt ihre Zuversicht,
 Ihr Segen, Heil und Frieden;
 Mit Mutterhänden leitet er
 Die Seinen stetig hin und her:
 Gebt unserm Gott die Ehre!

Das erste, vom Herrn Seminarlehrer Kretschmar ausgebrachte Hoch galt dem hochverehrten und geliebten Landesvater und lautete:

Richtet den Blick zuerst, geliebte Festesgenossen,
 Heut' an dem Tage der Ehren, der Freude des theueren
 Lehrers,
 Hin auf den Vater des Volks, dem dankbar die Herzen
 erglühn,
 Hin auf den König und Herrn, der selber ein weiser
 Erzieher,
 Der zu der Bildung Höh'n, den höchsten, empor sich
 geschwungen,
 Der die Wissenschaft ehrt und jegliche Stätte der Bildung,
 Der auch den heiligen Werth von unserm Berufe erkannte,
 Darum den Lehrstand schätzt und seine Sorgen ihm
 weihet,